

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 13.03.2022

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Gäste und liebe Freunde. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Wir hoffen, Sie gehen heute mit dem Bewusstsein nach Hause, dass Jesus derselbe ist - gestern, heute und in Ewigkeit. Alles, was Jesus getan hat, tut er auch heute noch für Sie. Sie sind geliebt.

BS: Wir sind dankbar, dass Sie heute dabei sind. Es ist interessant, ich habe über diese kleinen Hände nachgedacht. Die werden nicht ewig so klein bleiben. Bleibt doch so... bleibt für immer so groß. Das hat jetzt allerdings nichts mit diesem Gottesdienst zu tun, ich wollte Ihnen das nur erzählen.

Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Wir freuen uns, dass Sie hier sind, und Sie sind geliebt! Magst du Piraten? (COHEN: „Fluch der Karibik“)

HS: Ja.

BS: Das ist richtig. Jo-ho, mein Sohn. Lassen Sie uns beten: „Wir lieben dich, Gott, und wir beten, dass du deinen Geist heute ausgießt, wo auch immer wir sind. Wir lieben dich und wir bitten dich, Gott, dass du uns hilfst, wenn wir unser Leben leben. Viele von uns stehen heute vor schwierigen Herausforderungen. Andere von uns haben gerade einen großen Sieg errungen, und wir wollen dir dafür danken. Was auch immer wir erleben, wir bringen alles vor dich und danken dir, dass es unter deinem Segen steht. Wir lieben dich und wir danken dir, dass du uns zuerst geliebt hast. Wir beten in dem starken Namen von Jesus, Amen.“

HS: Amen.

BS: Schlag ein.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

## Bibellesung – 1. Mose 20,17-21,2 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem 1. Buch Mose.

„Dann betete Abraham für Abimelech. Gott, der HERR, erhörte ihn und hob die Strafe wieder auf, die er über das ganze Haus Abimelechs verhängt hatte. Abimelechs Frau und alle seine Sklavinnen waren nämlich unfruchtbar geworden, weil er Abrahams Frau zu sich geholt hatte. Aber nun konnten sie wieder Kinder bekommen. Der HERR wandte sich Sara zu und machte sein Versprechen wahr, das er ihr gegeben hatte: Sie wurde schwanger und brachte einen Jungen zur Welt. Abraham wurde trotz seines hohen Alters noch einmal Vater, genau zu der Zeit, die Gott angegeben hatte.“

Amen.

## Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wer auch immer Sie sind, wir sind freuen uns, dass Sie hier sind. Bitte stehen Sie auf. Wir sprechen gemeinsam das Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen. Wir sprechen gemeinsam: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!“

Predigt von Bobby Schuller: Ein sinnvolles Leben: Gefühle!

Ich möchte Sie heute damit ermutigen, dass es ein guter Rat ist, Gott alle Ergebnisse zu überlassen. Es gibt im Leben Zeiten, in denen wir auf Gott warten müssen. Vielleicht sehen Sie uns zu und haben gerade eine Prüfung vor sich, von der Sie nie gedacht hätten, dass Sie sie erleben würden. Einige von uns haben eine Arbeitsstelle, die sie hassen, und suchen nach einer anderen Arbeit, aber finden keine. Einige hatten einen Todesfall in der Familie, der völlig unerwartet kam. Oder eine Scheidung, in einer Beziehung, von der Sie dachten, dass alles in Ordnung ist. Oder eine Trennung, die aus heiterem Himmel kam. Vielleicht wurden Sie von einer Schule abgelehnt, von der Sie sich sicher waren, dass Sie dort aufgenommen werden. Oder was auch immer Sie gerade erleben, Sie fragen sich: „Gott, wie konnte das passieren?“ Und jetzt müssen Sie etwas durchmachen: eine Sucht, eine schwierige Zeit, und Sie wissen nicht, wie lange das andauern wird. Die heutige Botschaft ist für Sie. Ich möchte Sie heute damit ermutigen, dass in einem Land wie Amerika - ich weiß, dass Menschen auf der ganzen Welt zuschauen -, aber in einem Land wie dem unseren, wird Arbeit als eine moralisch gute Sache angesehen. Und das sollte sie auch sein. Sie ist eine moralisch gute Sache. Aber genau deswegen sehen viele Amerikaner und westliche geprägte Menschen ihren Wert darin, wie produktiv sie sind, wie viel Fortschritt sie auf die eine oder andere Weise gemacht haben. Wir führen gerne Zeugnisse und Punktekarten für unser Leben. Wir halten gerne fest, dass wir ein kleines Stück weiter sind als vorher. Wenn wir aber einen Rückschlag erleiden, wenn wir eine Zeit lang nicht arbeiten können, wenn wir eine Zeit erleben, in der all unsere Arbeit durch einen Prozess oder einen Konkurs oder eine weltweite Pandemie zerstört wird, dann verlieren wir unser Gefühl für Wert und Wertigkeit. Wir müssen dann eine Zeit des Wartens durchlaufen, und wenn das so ist, dann fühlen wir uns oft peinlich berührt oder beschämt. Wir wollen, dass das schneller vorbei ist. Wir wollen es so sehr. Wenn Sie auf Gott warten, dann möchte ich Sie ermutigen, dass Sie Ihr Bestes geben, wenn Sie auf Jesus warten, aber nicht nur auf Ihr Bestes vertrauen. Vertrauen Sie auf Gott. Wenn Sie auf ein Ziel hinarbeiten, dann geben Sie einhundert Prozent. Aber vertrauen Sie nicht auf Ihre einhundert Prozent, sondern auf Gott. Wenn Sie sehen könnten, was Gott gerade in Ihrem Leben tut, dann wäre alles viel einfacher. Aber leider können wir das nicht. Wir müssen ihm vertrauen. Wir müssen im Grunde auf das vertrauen, was er gesagt hat, denn wir können ihn nicht immer sehen. Wir müssen glauben, dass das, was er gesagt hat, wahr ist. Ich mache das so, und ich hoffe, Sie machen das auch. Ich bete, dass er Ihnen einen Frieden schenkt, der alles Verstehen übersteigt. Wenn die Bibel sagt „Wartet auf den Herrn“, dann vergleicht sich der Psalmist in Psalm 37 mit allen anderen Menschen. Er sagt: „Seht euch die Bösen an. Seht euch an, was alle anderen tun. Alle beugen die Regeln, brechen die Regeln, betrügen und lügen, und schau, wie gut es ihnen geht. Und weil ich die Regeln befolge, weil ich tue, was gut ist, weil ich tue, was richtig ist, weil ich dem Herrn folge, habe ich das Gefühl, dass sie sich besser entwickeln als ich.“ Aber dann sagt er: „Aber es ist wie mit dem Unkraut - es sprießt und verwelkt, aber die, die dem Herrn folgen und auf ihn vertrauen, die bleiben ewig“, nicht wahr? Sie überdauern. Und das ist es, was wir heute mit unserem Leben wollen. Es hat ein Wandel in der Gesellschaft stattgefunden, in der das Warten heute anders ist als noch vor nicht allzu langer Zeit. Die Menschen von heute, mich eingeschlossen, haben entweder vergessen, wie man wartet, oder sie haben es gar nicht erst gelernt, wie zum Beispiel meine Tochter. Warten ist heute so viel einfacher als zu meiner Jugendzeit. Zum Beispiel beim Fliegen. Als Teenager hatte ich das Glück, dass ich viel reisen konnte. Das lag zum großen Teil an Missionsreisen und anderen Dingen, aber ich war schon auf allen Kontinenten außer der Antarktis, bevor ich 18 war. Deshalb habe ich viele lange Flüge hinter mir. Vor allem als junger Mensch, der voller Energie war und immer unterwegs war, waren Flüge sehr anstrengend für mich. Ich musste mich innerlich selbst auf einen mittellangen Flug, z. B. von Los Angeles nach New York mit etwa sechs Stunden, einstellen. Denn zu meiner Zeit – das klingt schon wie ein alter Mann, ich bin erst 40 - aber wissen Sie, als ich 16 oder 17 war, waren das lange sechs Stunden mit nichts. Man bekam vielleicht eine Zeitung, man konnte vielleicht ein oder zwei Bücher lesen, aber dann man musste wirklich sicher sein, dass das Buch auch gut ist. Aber vor allem, wenn es ein langer Flug war, wie z.B. ein achtundzwanzigstündiger Flug nach Südafrika, dann ist das eine lange Zeit ohne iPad, ohne Laptop, ohne Filme, ohne einen kleinen Bildschirm in dem Sitz vor einem. Wenn man Glück hatte, gab es manchmal eine kleine, blasse Leinwand. Wie viele von Ihnen erinnern sich daran? Eine kleine Leinwand, die heruntergefahren wurde und auf der ein Film abgespielt wurde. Alle mussten gleichzeitig denselben Film sehen, und für Kopfhörer musste man manchmal bezahlen.

Manchmal bekam man sie auch umsonst, aber es war irgendwie so, als ob Luft benutzt wurde anstelle eines Metallkabels, damit ein Ton rauskam. Man musste ihn einstecken und hoffen, dass beide Seiten funktionieren, und dann sah man irgendwie einen nicht besonders guten Film aus den 1970er Jahren. Nein? Niemand? Wirklich? Damals hatte ich das Gefühl, dass das Fliegen zu den Gelegenheiten gehörte, die in meiner ersten Lebenshälfte oft vorkamen, bei denen ich einfach warten musste. Man musste ruhig sein und Frieden damit haben. Und obwohl ich mich darauf einstellen musste, merkte ich schon damals, dass mir so etwas wie das Fliegen oft ein Gefühl der Ruhe vermittelt hat. Denn ich habe mich meinem Schicksal ergeben, wissen Sie, was ich damit meine? Man hat es einfach akzeptiert; man konnte eh nichts tun; man saß im Flugzeug fest. Ich denke, dass wir das heute nicht mehr haben. Wir haben in gewisser Weise unsere Fähigkeit verloren, zu warten. Selbst das Zuhören einer Predigt ist ein bisschen wie Warten, wissen Sie, was ich meine? Man ist weit weg von seinem Handy, einige von Ihnen können ihre Handys aufladen, aber ich kann sehen, wenn Sie an Ihrem Telefon sind. Sie denken: „Es ist schwer, so etwas wie eine Rede durchzuhalten.“ Dann passiert oft Folgendes: Das geistliche Leben wird dadurch erstickt, denn beim Ertragen von Schwierigkeiten geht es oft um eine Zeit des Wartens auf Gott oder darauf, dass etwas im Leben passiert. Deshalb möchte ich Sie damit ermutigen, dass Gott in Ihrem Leben Großes tut, auch wenn Sie vielleicht gerade eine schwere Zeit durchmachen. Er sieht Sie nicht an und sagt: „Oh, er hat dieses!“ oder „Sie hat jenes!“ oder „Ich weiß noch, was sie über ihre Schwester gesagt hat!“. Das ist nicht, was Gott gerade tut. Gott sieht Sie, er liebt Sie, er ist für Sie. Sie müssen nicht die Lücke ausgleichen zwischen dem, was Sie sind und dem, was Sie Ihrer Meinung nach sein sollten. Gott hat diese Lücke bereits für Sie geschlossen. Er liebt Sie so, wie Sie sind, und nicht wie Sie sein sollten. Er gießt Gnade und Gunst in Ihr Leben aus. Ihre Aufgabe ist es, Ihr Bestes zu geben, aber den Rest Gott zu überlassen und geduldig zu warten. Zeit ist natürlich relativ. Das hat Einstein gesagt. Von ihm haben wir gelernt, dass die Zeit für ein Objekt, das die Lichtgeschwindigkeit überschreitet, in gewisser Weise einfriert. Er hat viel darüber gesprochen, wie wir die Zeit erleben. Es ist viel über die Psychologie der Zeit geredet worden. Wenn man einen schmerzhaften, schwierigen Prozess durchläuft, dann hat man das Gefühl, dass die Zeit für einen stehen bleibt, oder? Wenn die Dinge gut laufen, wenn Sie Geschäfte machen, wenn Sie Geld verdienen, wenn Ihre Beziehungen gut laufen, wenn Sie gesund sind und alles in Ordnung ist, dann sind Sie nicht in dieser Warteposition. Die Dinge scheinen dann einfach gut zu laufen und die Zeit scheint nur so zu verfliegen. Aber wenn man in einer Spur festgefahren ist, wenn man vor einer Herausforderung steht, von der man absolut sicher ist, dass man sie nicht bewältigen kann, wenn man ein gesundheitliches Problem hat, wenn man ein krankes Kind hat, wenn man seinen Arbeitsplatz verloren hat und einen neuen braucht aber nichts in Sicht ist, wenn man in einen Rechtsstreit verwickelt ist und in Berufung geht und man ihn immer wieder führen muss, dann kommt einem das alles wie eine Ewigkeit vor. Liebe Freunde, seien Sie ermutigt. Geben Sie Ihr Bestes, aber vertrauen Sie nicht auf Ihr Bestes. Vertrauen Sie auf Gott. Gott sieht Sie, er liebt Sie. Er kümmert sich mehr um die kleinen Dinge in Ihrem Leben, die Sie für dumm halten. Er kümmert sich mehr darum als Sie, und er liebt Sie. Was sollen wir also tun? Das ist die Frage für heute. Ich möchte Ihnen einen Rat geben. Was tun wir, wenn wir warten? Was tun wir, während wir auf Gott warten? Zunächst eine Vorbemerkung, bevor ich Ihnen meine Gedanken dazu weitergebe. Sehr oft tut Gott während des Wartens etwas ganz Besonderes in unserem Leben, das wir erst im Nachhinein erkennen, wenn wir zurückschauen. Ein wunderbares Geschenk, das er uns in der Zeit des Wartens gemacht hat. Das Wichtigste im Leben ist nicht das, was man tut, sondern das, was man wird! Das ist das Einzige, das man mit in die Ewigkeit nimmt. Wer man wird. Sogar jetzt gerade werden Sie zu jemandem. In einem Jahr werden Sie anders sein, als Sie heute sind. Und wenn Ihr Herz in dieser Zeit des Wartens weniger auf eine Sache fixiert ist, die Sie erreichen wollen, sondern mehr darauf, wer Sie werden wollen, dann wird es Ihnen besser gehen, wenn Sie dort ankommen. Aber die Frage ist: Was sollen wir tun, wenn wir warten? Erstens: Wenn wir auf Gott warten, auf einen Durchbruch in unserem Leben, und es sich so anfühlt, als läge das noch in weiter Ferne, dann müssen wir uns daran erinnern, dass die Samen von heute die Bäume von morgen sind. Wir leben in einer Gesellschaft, in der man alles auf Knopfdruck bekommt, in der alles schnell gehen muss. Gott ist nicht so. Und Gott wird niemals zustimmen, auf diese Weise in so ein Reich einzutreten. Gott bittet Sie, in sein Königreich zu kommen, ein Reich, das Samen pflanzt, das keine Eile hat, ein ewiges Reich. Ein Reich, das in Jahrzehnten und Jahrhunderten und Jahrtausenden denkt. Übrigens: das ist der bessere Ort, um dort zu sein. Dazu lädt uns Gott ein.

Wenn ich das so sage, dann denke ich dabei an die Geschichte, wie Gott Noah aufgefordert hat, eine Arche zu bauen. Wissen Sie, was Noah als Erstes gemacht hat? Er hat Bäume gepflanzt. Er lebte in der Wüste, da gab es nicht viele Bäume. Noah dachte also nicht, dass er die Arche sofort bauen muss, sondern er dachte: „Gut, wenn ich eine Arche bauen will, dann muss ich Bäume pflanzen. Ich muss mich um die Bäume kümmern, ich muss sie aufziehen und ich muss sie fällen.“ Noah dachte also 50-80 Jahre im Voraus, so lange dauerte es, die Arche zu bauen. Er sagte nicht: „Aber es gibt ja gar keine Bäume, Gott. Was soll ich machen?“ Er sagte: „Ich weiß, was ich tun kann. Ich kann Gott die Samen anvertrauen, die ich heute in den Boden stecke.“ Messen Sie einem einzelnen Tag nicht den Wert der Ernte zu, die Sie einfahren. Schätzen Sie den Wert dieses Tages nach der Menge der Samen, die Sie gesät haben. Welche Art von Samen säen Sie heute, die Sie morgen ernten werden? mJesus erzählt einmal ein Gleichnis über eine Weizenernte. Er sagt, dass es einen Mann gab, der ein Getreidefeld bepflanzt, und es war eine wunderbare Ernte. Mitten in der Nacht kam sein Feind und pflanzte Unkraut in die Ernte. Das fing an, zusammen mit dem Weizen zu wachsen. Dann kamen die Knechte zu dem Mann und fragten: „Herr, hast du das Unkraut unter den Weizen gepflanzt?“ Er sagte: „Nein, das war der Feind.“ Sie fragten: „Sollen wir hinausgehen und das Unkraut zwischen dem Weizen herausreißen?“ Und er sagte: „Nein, lasst es. Denn wenn ihr das Unkraut herausreißt, dann reißt ihr auch die Ernte mit raus.“ Vielleicht geht es Ihnen heute so. Sie sind wie Weizen, Sie wachsen, Sie sind voller Leben. Aber Sie sehen auch hasserfüllte Menschen, unhöfliche Menschen, Menschen, die die Regeln brechen, um Sie herum wachsen und erfolgreich sind. Aber sehr oft hat Gott seine eigenen Gründe, diese Menschen nicht aus dem Boden herauszureißen. Vielleicht ist ein Teil der Gründe, dass er diese Menschen auch durch Sie verändern will. Ich weiß es nicht. Aber ich denke, dass es sehr oft schnell passiert, wenn man in seinem Leben wächst oder wenn man wartet, das man diese Veränderung gar nicht wahrnimmt und sein Leben dann automatisch mit dem des Nachbarn vergleicht. Ich habe gehört, dass Dennis Prager dies das „Syndrom der fehlenden Kachel“ nennt. Er erzählt, dass er mit einem Freund in einem Museum gewesen sei und sie hätten sich die Decke angesehen. An der Decke war ein wunderschönes Mosaik abgebildet. Er schaute seinen Freund an und begann, die Farben und Formen zu beschreiben, und fragte: „Was hältst du von dem Bild?“ Und sein Freund sagte: „Nun, es ist schön, aber eine Kachel, ein Mosaikstück, fehlt.“ Fühlt sich irgendjemand hier manchmal so? Wenn man sein eigenes Leben anschaut und sieht, was man erreicht hat, dann ist es so leicht, sein Leben durch den Vergleich mit der Person neben sich zu ruinieren oder die unvollendete Symphonie in seinem Leben zu bemerken. Man sieht die eine Sache, die man nie bekommen hat, die man aber gerne gehabt hätte. Oder die eine Sache, die noch fehlt. Konzentrieren Sie sich nicht auf das, was Sie verloren haben. Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie noch haben. Das hat mein Großvater immer gesagt, und das ist ein guter Rat. Im Leben verlieren wir Dinge, aber konzentrieren Sie sich nicht auf das, was Sie verloren haben. Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie noch haben, und lassen Sie Gott das in Ihrem Leben hegen und pflegen. Erstens also: Wenn Sie warten, dann denken Sie daran, dass Sie jeden Tag Samen pflanzen, die Ihre Zukunft werden. Wenn Sie eine Arche bauen wollen, dann müssen Sie Bäume pflanzen. Zweitens: Wenn Sie warten, dann beten Sie für andere aus Ihrer eigenen Not heraus. Das steht so nicht in der Bibel; aber das gibt es. Ich sage was dazu, denn als Pastor habe ich das beobachtet. So viele Menschen haben einen Durchbruch in ihrem Leben erlebt, wenn sie sich nicht mehr zwanghaft auf das fixiert haben, was sie verloren haben oder was sie wollten. Stattdessen wurde in Gottes Reich ihr Herz völlig verändert, weil sie in der Lage waren, für jemand anderen zu beten. Damit er genau das bekommt, was sie sich wünschen, weil sie wissen, wie schlimm es ist, in einer solchen Situation zu sein. In der Geschichte von Abraham und Sara sehen wir das. Eines der Dinge, die ich an der Bibel liebe, ist, wie verkorkst die biblischen Figuren sind. Sie halten sich für schlecht? Abraham war ziemlich verkorkst. Wollen Sie wissen, was er alles angestellt hat? Er hat Leuten erzählt, seine schöne Frau sei seine Schwester, damit sein Leben nicht in Gefahr gerät. Und er hat zugelassen, dass seine Frau mit anderen Männern verheiratet wurde. Das ist verrückt. Und das ist erst der Anfang. Ich könnte eine ganze Predigt darüber halten, aber damit würde ich die Bibel für Sie ruinieren. Ich liebe an der Bibel, dass die Autoren nichts davon verheimlicht haben. Sie haben uns gezeigt, dass zerbrochene Menschen großartige, erstaunliche Dinge für Gott tun können, wenn sie nur Glauben haben. Gott verlangt von uns nicht, dass wir perfekt sind. Er bittet uns, das Vertrauen zu riskieren, dass er uns nicht zu einer Sache berufen hätte, wenn er nicht gewollt hätte, dass wir sie tun, und zwar jetzt.

Abraham aus der Bibel hat das zwei Mal getan. Er hatte das bereits in Ägypten getan, aber dann waren sie in einem anderen Land namens Gerar. Und er gab Sara wieder als seine Schwester aus, denn er hatte Angst, weil seine Frau so wunderschön war – was sie wirklich war. Deswegen nahm der König von Gerar sie in sein Haus auf – so berichtet die Bibel. Aber er hat sie nie angerührt. Die Bibel sagt, dass er nie Hand an sie gelegt oder sie ausgenutzt hat, aber die Absicht war, sie zu heiraten. Und während dieser Zeit spricht Gott zu Abimelech, diesem König, und sagt ihm: „Diese Frau ist bereits mit dem Propheten verheiratet. Du musst sie zurückgeben.“ Er gibt Sara also an Abraham zurück, sieht ihn an und sagt: „Was habe ich dir getan, dass du versuchst, einen Fluch über mein Haus zu bringen?“ Abraham sagt ihm nur: „Ach, weißt du, ich wollte mich schützen.“ Das ist der Punkt. Es heißt: „Dann betete Abraham für Abimelech. Gott, der HERR, erhörte ihn und hob die Strafe wieder auf, die er über das ganze Haus Abimelechs verhängt hatte. Abimelechs Frau und alle seine Sklavinnen waren nämlich unfruchtbar geworden, weil er Abrahams Frau zu sich geholt hatte. Aber nun konnten sie wieder Kinder bekommen. Der HERR wandte sich Sara zu und machte sein Versprechen wahr, das er ihr gegeben hatte: Sie wurde schwanger und brachte einen Jungen zur Welt. Abraham wurde trotz seines hohen Alters noch einmal Vater, genau zu der Zeit, die Gott angegeben hatte.“ Haben Sie das erfasst? Gott hatte Abraham versprochen, dass er einen Sohn bekommen würde und dass dieser Abrahams gesamten Besitz und alle Verheißungen erben würde und dass aus diesem Sohn ein großes Volk hervorgehen würde, das die ganze Welt erlösen würde. Das würde der ganzen Welt Gottes liebevolle Fürsorge und sein Reich bringen. Fünfundzwanzig Jahre warten Abraham und Sara auf diese Schwangerschaft. Und kurz bevor Sara schwanger wird, betet Abraham, dass jemand anderes genau das bekommt, was er will. Abraham betet für Abimelech und dessen Frauen, dass sie fruchtbar sind. Und gleich danach wird Sara schließlich schwanger. Ich habe es so oft erlebt, dass Gott etwas in unserem Herzen verändern möchte. Wenn wir dafür beten können, dass jemand anderes das bekommt, was wir wollen, dann ist das oft der Moment, in dem Gott uns eine Tür öffnet. Darüber hinaus gibt es auch einen Weg, auf dem unser Verlust uns nicht nur befähigt, mit echter geistlicher Kraft für andere zu beten, die diese Verluste erlitten haben. Sondern er ermöglicht es uns auch, mit unseren Wunden und unserem Verlust Menschen mit diesen Wunden zu dienen und zu heilen. Aus diesem Grund muss eine Kirche sehr vorsichtig sein, wenn sie versucht, perfekte Menschen für Leitungsaufgaben zu finden. Perfekte Menschen sind nicht gut darin, zerbrochene Menschen zu heilen. Verwundete Menschen sind viel besser darin, zerbrochene Menschen zu heilen. Das ist meine Meinung. Henri Nouwen hat das „die Kraft des verwundeten Heilers“ genannt. Denken Sie daran, dass Jesus der ursprüngliche verwundete Heiler ist. Wenn er uns heilt und uns die Hände auflegt, um uns zu heilen, dann geschieht das mit durchbohrten Händen. Diese Hände wurden nicht durch einen Unfall durchbohrt, sondern durch Gewalt, Böses und Ungerechtigkeit. Es sind diese Hände, die zu Unrecht durchbohrt wurden, die uns Heilung in unserer Not bringen. Es ist dieser gebrochene, verwundete Körper, der uns in unserer Gemeinschaft und in unseren Gebeten heilt. So wie Jesus der verwundete Heiler für uns ist, die wir durch ungerechte Situationen, durch Dinge, die uns gebrochen haben, verwundet wurden, so hat Gott uns mit unseren eigenen Wunden dazu berufen, andere zu heilen. Sie denken vielleicht: „Ich muss erst perfekt sein müssten, bevor ich jemandem helfen kann. Ich muss erst alles auf die Reihe kriegen, bevor ich ein Heiler sein kann.“ Aber ich habe sehr oft erlebt, dass Gott verletzte Menschen benutzt, um anderen verletzten Menschen zu helfen. Eine der besten Therapien zum Beispiel für Menschen, die mit ihrer Sucht kämpfen, ist es, einem anderen Menschen, der mit Alkoholismus oder Drogenmissbrauch kämpft, ein Mentor zu sein. Genau diese Beratung ist es, die es den anderen ermöglicht, die Freude aufrechtzuerhalten und diese Dinge auch so zu tun. Es heißt oft, dass man etwas am besten lernt, wenn man es selber lehrt. Einer der besten Wege, Heilung zu erleben, ist, ein verwundeter Heiler für jemand anderen zu sein und mit Glauben aus der eigenen Verletzung heraus zu beten. Fast immer, wenn Jesus für jemanden betet und dieser geheilt wird, heißt es: „Und er hatte Mitleid mit ihnen.“ Wissen Sie, was „Mitleid“ bedeutet? Mitleid bedeutet wortwörtlich, dass man mitleidet. Leidenschaft bedeutet, dass man leidet; Mitleid bedeutet, dass Jesus ein überwältigendes Gefühl der Sympathie und des Mitgefühls für den Menschen hatte, für den er betete. Man kann das nicht tun, wenn man ein perfektes Leben geführt hat. Man kann das nicht tun, wenn man nie Hunger hatte und nie gelitten hat. Wenn man nie in der Lage gewesen ist, eine Rechnung nicht zahlen zu können, wenn man nie ausgenutzt wurde, wenn man nie missbraucht oder getrennt oder geschieden oder betrogen oder verklagt wurde. Dann wird man nicht die Fähigkeit haben, mit der gleichen Kraft zu beten wie Menschen, die auf ungerechte Weise verwundet worden sind.

Ich versuche, Ihnen hierbei Hoffnung zu geben, liebe Freunde, weil ich weiß, dass jeder Einzelne in diesem Raum verletzt worden ist. Jeder einzelne Mensch, der im Fernsehen zuschaut, wurde von jemandem unfair verletzt. Wir denken, dass so etwas für einige von uns eine Quelle der Scham ist, wenn es schlimm war. Wir denken immer: „Na ja, ich war ja auch daran beteiligt.“ Setzen Sie dem ein Ende! Gott wird Ihre Wunde gebrauchen, um andere zu heilen. Gott liebt Sie so, wie Sie sind, nicht wie Sie sein sollten. Selbst jetzt wird er Ihr Leben gebrauchen, um anderen, die schweren Zeiten durchmachen, Freude und Ermutigung zu bringen. Denken Sie daran, ein verwundeter Heiler zu sein. Wenn wir warten, dann beten Sie aus ihrem eigenen Bedürfnis heraus für die Menschen, die dasselbe brauchen wie Sie. Heilen Sie Menschen, auch wenn Sie selbst noch Heilung für sich brauchen. Ermutigen Sie andere, selbst wenn sie kämpfen und Sie werden erleben, dass Gott es Ihnen auf dieselbe Weise geben wird. Wenn wir warten, gilt erstens: Was heute gesät wird, ist morgen ein Baum. Zweitens: Bete für andere aus der eigenen Not heraus. Und drittens, das ist vielleicht das Wichtigste: Wenn Sie in der Zeit des Wartens oder Ertragens müde werden, wenn Sie müde werden, dann lernen Sie auszuruhen und nicht aufzugeben. Lernen Sie, auszuruhen und nicht aufzugeben. Als Nachfolger Jesu versuchen wir oft, in unserem geistlichen Leben aus der Gnade Gottes heraus zu leben. Das, was wir unser geistliches Leben nennen, ist das hier drüben. Aber im Geschäftsleben leben wir dann aus eigener Kraft. Oder wenn wir als Juristen arbeiten, leben wir aus unserer eigenen Kraft. Oder wenn wir Eltern sind, leben wir aus unserer eigenen Kraft. Wenn wir einen Dienst in der Kirche tun, dann tun wir das in Gottes Kraft. Aber wenn wir Auto fahren, machen wir das aus eigener Kraft. Wenn wir zur Arbeit gehen, tun wir das aus eigener Kraft. Gott möchte, dass wir unser ganzes Leben seinem Königreich unterstellen, dass wir alles, was wir tun, in seiner Kraft tun - von Verabredungen über das Bezahlen von Rechnungen bis hin zur Versöhnung mit unserem Nächsten, der uns letzte Woche angeschrien hat. All diese Dinge sollen wir mit Gottes Kraft und aus seiner Gnade heraus tun. Gnade ist nicht gleich Barmherzigkeit. Ich glaube, dass viele Menschen Gnade mit Vergebung gleichsetzen. Lassen Sie mich Ihnen also Folgendes dazu sagen. Ich werde einen Satz dazu sagen. Wenn Sie Christ sind und schon Ihr ganzes Leben lang in eine Kirche gegangen sind und Sie das jetzt aufhören lässt, dann müssen Sie einen besseren Sinn für Gnade wiedergewinnen. Jesus brauchte die Gnade des Vaters. Jesus brauchte die Gnade des Vaters mehr als die Jünger die Gnade des Vaters brauchten. Und die Jünger brauchten die Gnade mehr als die Sünder die Gnade brauchten, wussten Sie das? Denn Gnade ist nicht gleich Barmherzigkeit. Wir erleben Gnade als Barmherzigkeit, wenn wir zerbrochen und verkorkst sind und wir bereuen und sagen „Es tut mir leid, dass ich dem Mann auf der Autobahn den Mittelfinger gezeigt habe“ oder was auch immer. „Es tut mir leid, dass ich meinen Lehrer angeschrien habe.“ „Es tut mir leid, dass ich meinen Ehepartner angelogen habe“ oder was auch immer es war. „Es tut mir so leid.“ Wir erfahren in diesem Moment Gnade als Barmherzigkeit, aber Gnade bedeutet nicht Barmherzigkeit, sie bedeutet Gunst! Gunst! Und es ist eine Art Gunst, die es in sich hat. Die greifbar ist. Sie ist wie Soße. Sie ist wie Treibstoff für ein Flugzeug. Gnade ist das, was einer Frau Gottes oder einem Mann Gottes die Kraft gibt, wie Gott zu sein und das zu tun, wozu Christus uns berufen hat. Gnade ist die Quelle, aus der wir trinken. Es bedeutet ganz einfach, in Gottes Gegenwart zu sein. Ich finde, dieses Bild drückt das wirklich am besten aus. Der Künstler hat das richtig gut gemacht. Im Lukasevangelium, Kapitel 5, in den Versen 15 und 16 steht, dass Jesus an einsame Orte ging und dort betete, um mit dem Vater zu sein. Das ist Jesus, der bei Gott ist und unter seiner Fürsorge und seinem Leben lebt; er saugt die Kraft des Himmels in sich auf, so dass er jeden Tag in den leichten Rhythmen der Gnade des Vaters leben kann. Dies ist eine Vision für die Nachfolge. Es geht nicht darum, immer mehr zu versuchen, nicht immer einen Schritt voraus zu sein, sondern zu lernen, dass im Rennen müde zu werden nicht bedeutet, aufzugeben. Es bedeutet auszuruhen, und zwar mit Freude. Ausruhen ist nichts, wofür ich mich schämen müsste. Ausruhen ist nichts, von dem ich denken müsste, dass ich schlecht bin in dem, was ich tue. Ruhe ist etwas, das ich brauche. Hören Sie auf, sich schuldig zu fühlen, weil Sie auf Ihre Seele achten! Es ist in Ordnung, etwas Zeit für sich zu haben. Gott ordnet das sogar an. Was denken Sie, was der Sabbat ist? Das ist eins der zehn Gebote. Nimm einen Tag frei. Einen Tag frei! Es heißt sogar, dass „Ich, Gott“ einen freien Tag brauchte. „Am siebten Tag habe ich geruht. Ihr müsst also auch ruhen.“ Sie müssen sich ausruhen. Sie müssen die Gnade Gottes in sich aufnehmen. Sie müssen das Leben Gottes einatmen. Die Bibel sagt „Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen....“ - wer weiß es? „Geist“. Das Wort für Geist ist sowohl im Neuen Testament als auch im Alten Testament dasselbe Wort wie das für „Atmen“ oder für „Atem“. Geist bedeutet Atem. Im Hebräischen heißt es „ruach“.

Das ist der Atem, den Gott in die Nasenlöcher Adams blies, als er ihn zum Leben erweckte. Das ist Leben und das ist Atem. Und wie das Atmen, so sollte auch das Leben sein. Manchmal atmet man aus, man erledigt seine Arbeit. Aber manchmal muss man auch einatmen. Man muss einen tiefen Schluck des Geistes nehmen, damit man das Leben nicht aus eigener Kraft lebt. Ich weiß, ich habe das schon eine Million Mal gesagt, aber das größte Hindernis für die meisten Menschen, in Gottes Kraft zu leben, ist Scham. „Gott will nichts mit mir zu tun haben.“ „Oh, und du willst schon seit Jahren Christ sein?!“ „Gott kennt diese eine Sache in meinem Herzen“ oder „Diese Sache, die ich getan habe.“ oder „Diese Sache, die mir angetan wurde.“ Lassen Sie das los. Selbst so versuchen wir noch, aus eigener Kraft mit unserer Sünde, unseren Fehlern, Schwächen und Wunden fertig zu werden. Wir sagen: „Gott ist sauer auf mich, weil ich mit meiner Sünde nicht allein fertig geworden bin.“ Gott hat nie von Ihnen verlangt, mit Ihrer Sünde allein fertig zu werden. Verstehen Sie? Gebrochen, verkorkst, kämpfend, was immer es ist, atmen Sie Gott ein. Das ist die Ironie daran! Erst wenn wir aufhören zu versuchen, unser moralisches Leben zu kontrollieren und alles perfekt zu machen, erst wenn wir verstehen, dass Gott für uns ist und nicht gegen uns, und unser moralisches Leben nur eine Antwort darauf ist, erst dann leben wir wirklich wie die Jünger in ihrer Kraft und Gnade. Brennan Manning sagte nach vielen Jahren, am Ende seines Lebens: „Nach all den Jahren der Meditation und Predigt, glaube ich, dass Gott uns nur eine Frage stellen wird, wenn wir vor seinen Thron kommen: Hast du geglaubt, dass ich dich geliebt habe? Hast du das geglaubt? Hast du dein Leben als Antwort auf diesen liebevollen Ruf gestaltet? Hast du wirklich darauf vertraut, dass ich dich liebe und mich um dich kümmere, oder hast du gesagt: ‚Nein, Gott liebt mich nicht. Ich muss mein Leben selber in Ordnung bringen. Ich muss es selber tun. Ich muss es richtig machen. Ich muss es in meinem Leben auf eine 2 minus bringen und dann stehe ich unter Gottes liebevoller Fürsorge. Ich muss das Auto gerade so weit tunen, dass es fährt, damit Gott auf dem Fahrersitz Platz nehmen kann. Ich werde nicht zulassen, dass er die Reparaturen vornimmt.‘ Ich möchte Sie ermutigen, liebe Freunde, in dieser Zeit des Wartens nicht beschämt vor Gott zu kommen. Vertrauen Sie darauf, dass er Sie genau da liebt, wo Sie sind. Dass er Sie durch diese schwere Zeit bringen wird. Er handelt für Sie. Fangen Sie an, langsam zu reagieren und das Leben zu gestalten, das Sie sich in seinem Königreich wünschen, das Jesus ähnlich ist. Aber vertrauen Sie ihm zuerst in diesem Zwischenraum, okay? Sie werden sehen, dass, wenn Sie anfangen, Ihr Leben durch seine Gnade, seine Kraft, seinen frischen Wind und seinen heiligen Geist zu leben, all die anderen Dinge, über die Sie sich Sorgen machen, viel einfacher werden. Sie werden viel mehr Freude und Kraft in allem, was Sie tun, haben. „Jesus, wir machen das: wir vertrauen dir. Steh uns bei, Herr! So wie wir sind. Wir danken dir, dass du uns liebst, so wie eine liebende Mutter oder ein liebender Vater ihr Kind liebt. Wir danken dir, dass du uns liebst, auch wenn wir Mist gebaut haben oder nicht wie die anderen Christen sind, oder was auch immer. Wir danken dir, dass du uns liebst, Gott. Und noch einmal, Vater, bete ich um eine Ausgießung deines Heiligen Geistes. Ich bitte dich, Gott, dass du uns in unseren schwierigen Zeiten aufrichtest. Wir danken dir, dass du für uns handelst und dass wir dir, auch wenn wir unser Bestes geben, alles andere anvertrauen können. Wir beten im Namen von Jesus, Amen.“

#### Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.